

# DEMOKRATIE LERNEN VON KLEIN AN!



Demokratiepädagogik in der Grundschule  
Filmclips mit Begleitbroschüre

BLLV



**BAYERISCHER LEHRER- UND LEHRERINNENVERBAND E.V.  
SIE KÖNNEN DIESE BROSCHÜRE MIT DVD KOSTENLOS BESTELLEN  
BEI [VERSAND@BLLV.DE](mailto:VERSAND@BLLV.DE)**

”

Schule ist die einzige Einrichtung in unserem Gemeinwesen, die alle Kinder über einen langen Zeitraum besuchen. Sie stellt ein zentrales Fundament unseres Gemeinwesens dar. In der Schule lernen Kinder immer auch die Grundlagen unseres Zusammenlebens kennen. In diesem Sinne ist es unabkömmlich, dass in der Schule demokratische Regeln und Werte bewusst gelebt und gelernt werden.

“



Simone Fleischmann

*Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands*

# DEMOKRATIE BEGINNT VON KLEIN AN

In Dresden marschieren immer noch Montag für Montag Wutbürger und demonstrieren gegen eine pluralistische und freiheitliche Gesellschaft. Politikverdrossenheit greift immer weiter um sich, die Wahlbeteiligung pendelt in manchen Bundesländern bereits um die 50 %. Und der islamistische Terror schwappt nach Europa über. Hunderte Kämpfer des IS kamen aus Deutschland.

Sicher, die Demokratie steht noch nicht auf dem Spiel, unsere Ordnung wackelt nicht. Aber niemand kann bestreiten, dass die Angriffe auf die Demokratie mehr und massiver werden. Es besteht die Gefahr, dass die Feinde von Freiheit und Selbstbestimmung immer weiter Raum greifen.

Welche Rolle hat hier die Institution Schule? Sie ist dazu verpflichtet, demokratische und mündige Staatsbürger zu erziehen. Schülerinnen und Schüler müssen sich bei Angriffen auf die Demokratie als Angegriffene fühlen, statt sich mit den Angreifern zu solidarisieren. Mündige Staatsbürger verteidigen die Demokratie, weil sie sich mit ihr als Lebensform identifizieren. Dazu muss Demokratie aber eben in den Schulen vom Lerngegenstand, dessen Funktionsweise und Institutionen im Lehrplan stehen, zu einer Lebensform werden, die im Unterricht und in der Schule erlebt wird.

Bereits heute gibt es sehr viele beeindruckende Projekte und Initiativen, in denen genau dies erreicht wird. Sei es bei „Schule ohne Rassismus“, sei es bei Aktionen gegen Rechtsradikalismus, sei es bei Projekten des sozialen Lernens: In vielen Schulen zeigen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern eindrucksvoll, was an gelebter Demokratie, an sozialem Engagement und aktiver Beteiligung an der Bürgergesellschaft mit Kindern und

Jugendlichen möglich ist. Zahlreiche Wettbewerbe, wie etwa Demokratisch Handeln, stellen dies Jahr für Jahr unter Beweis.

Der BLLV forderte bereits 1978 eine „Demokratische Erziehungsschule“. Dazu gehört die Verlagerung von Entscheidungskompetenzen von der Zentrale an die Einzelschule. Dort müssen die Entscheidungen in demokratischen Strukturen zwischen allen Beteiligten, also Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern ausgehandelt werden. Durch gelebte Partizipation, wird Demokratie vom Lerngegenstand zur Lebensform. Dieses Ziel ist heute, in Zeiten der angegriffenen Demokratie, aktueller denn je.

Der BLLV hat deshalb in den vergangenen Jahren zahlreiche Aktivitäten zur Stärkung der Demokratiepädagogik an unseren Schulen gestartet. Neben der Verabschiedung eines Positionspapiers, das politische Forderungen in sechs Handlungsfeldern aufzeigt, engagierten wir uns auch für die Verbreitung der unterschiedlichen Instrumente und Methoden demokratiepädagogischen Handelns im Unterricht und Schule. Auf mehreren Fortbildungsveranstaltungen und Lernforen haben wir versucht, die ganze Bandbreite praxisnah vermitteln. Dem gleichen Zweck dienen diese vorgelegte Broschüre sowie die den Texten zu Grunde liegenden Filmbeispiele, die Lust auf Demokratiepädagogik in der Grundschule machen sollen.

## Grundlagen einer offenen Gesellschaft, die auf demokratischem Handeln basiert, sind:

1. das bewusste Erleben einer inklusiven, nicht ausgrenzenden Gemeinschaft
2. die Festlegung und Achtung gemeinschaftlicher Regeln und die Sanktionierung von Regelverstößen,
3. das Bekenntnis zu dem Prinzip der Solidarität mit den Schwächeren und
4. die gewaltfreie Konfliktlösung im Falle unterschiedlicher Interessen und Erwartungen.

Diese Grundlagen demokratischen Handelns müssen in altersgemäßer Form selbstverständlich auch bereits in der Grundschule ein zentraler Moment des Schullebens sein.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, diese Grundlagen demokratischen Handelns in der Schule zu leben und bewusst zu machen. Aber auch hier gilt: Erst durch die bewusste Reflexion werden sie als demokratische Grunderfahrungen im Leben der Kinder und Jugendlichen sichtbar.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass Werteorientierungen sehr früh in der Entwicklung des Kindes erfolgen, sich in der Jugend verfestigen und die Weltsicht der Erwachsenen meistens sehr grundlegend prägen. Insofern hat eine möglichst frühe Demokratiepädagogik aus unserer Sicht besondere Bedeutung.

Wir sind uns hierbei bewusst, dass dies nicht immer im Konsens mit den Vorstellungen jener Eltern steht, die Schule vorwiegend als eine staatliche Dienstleistung für die Förderung ihres Kindes sehen. Schule ist jedoch mehr. Sie ist eine staatliche Einrichtung, die unabhängig davon berechtigt und verpflichtet ist, die Grundlagen unserer Gesellschaft zu vermitteln. Sie trägt nachhaltig dazu bei, welche Werte und welches Bild von Gesellschaft Kinder und Jugendliche entwickeln. Deshalb sind wir Lehrerinnen und Lehrer immer sowohl dem Kind als auch dem demokratischen Staat verpflichtet. Davon unabhängig stehen Pädagogen aber immer auf Seite der Menschenrechte. Das ist das grundlegende Credo der Pädagogik und des

Professionsverständnisses von Lehrerinnen und Lehrern. Dies ist die Überzeugung des BLLV.

Mit diesen Arbeitsmaterialien wollen wir Impulse und Ideen für einfache demokratiepädagogische Ansätze in der Grundschule geben. Sie zeigen sechs häufig bereits praktizierte Methoden und stellen sie bewusst unter die Idee der Demokratiepädagogik. Sie ermöglichen ein bewusstes Erleben von Gemeinschaft und eines offenen, wertschätzenden Austauschs. Die Methoden können in modifizierter Form auch in den weiterführenden Schulen eingesetzt werden.

Wir bedanken uns bei Dr. Dieter Reithmeier für die Idee, Konzeption und Koordination des Projektes, bei Dr. Richard Sigel für die fachliche Begleitung, bei der Schulleiterin der Fritz-Lutz Grundschule in München, Astrid Arauner, für die äußerst engagierte Kooperation, bei den Kolleginnen Sarah Ledermann, Kerstin Brandt und Martina Streidl und bei den Eltern, die dieses Projekt engagiert unterstützt haben.

Wir hoffen, dass diese Materialien Lust auf Demokratie in der Grundschule machen und dass wir beitragen können, dass unsere Demokratie lebendig und stabil bleibt.

**Simone Fleischmann**

*Präsidentin*

**Dr. Fritz Schäffer**

*Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik*

# DEMOKRATIE IN DER GRUNDSCHULE

## Grundlagen für die Einführung in demokratisches Denken und Handeln

Richard Sigel, Ludwig-Maximilians-Universität München

Die Demokratie steht in unserem Lande vor zahlreichen Herausforderungen. Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform ist nicht mehr die völlig selbstverständliche und von allen befürwortete Grundlage unseres Lebens, sondern muss, mehr als je gedacht, immer wieder von neuem erstritten und gefestigt werden. Es gilt die Aussage von Jürgen Habermas, dass „Demokratie sich nicht ‚naturwüchsig‘ ergibt!“

Der Demokratieforscher Gerhard Himmelmann (2017, 17)<sup>1</sup> beschreibt die Systembedeutung von Erziehung für das Werden von Demokraten wie folgt und zeigt gleichzeitig die Komplexität von Demokratie-Lernen auf:

„Es gibt keine Demokratie ohne Menschen, die die Grunderfordernisse der Demokratie in ihrer Lebenswelt wertschätzend erlernt, praktisch eingeübt und mental verinnerlicht haben. Demokratie bedeutet in diesem Zusammenhang gegenseitige Anerkennung, soziale Kooperation und Teilhabe an Entscheidungen. Sie bedeutet Offenheit und ernsthafte Diskussion über die Grundlagen des gemeinsamen Zusammenlebens. Sie bedeutet schließlich Gewaltlosigkeit, Rücksicht, Empathie, Toleranz und Solidarität im Verhalten zu anderen. Das ‚Große‘ fängt auch hier im ‚Kleinen‘, an. Demokratie wächst von unten nach oben und von innen nach außen. Demokratie-Erziehung muss bei denjenigen ansetzen, die noch jung und ungeübt sind.“

In diesem Sinne sollte Demokratie-Lernen von Anfang an im Leben der Kinder einen emotional positiv besetzten Platz einnehmen. Kinder, die in ihrer Grundschulzeit alltäglich demokratische Prozesse durch konkret gelebte Partizipation leben und einüben können, sind in der späteren Lebenszeit widerstandsfähiger gegenüber autoritären Weltanschauungen und menschenverachtenden Lösungsvorschlägen bei gesellschaftlichen Problemstellungen. Diese Broschüre und die sechs dazu gehörenden Filmclips sollen Anregungen geben, wie die Kinder konkret Demokratie in der Schule leben können.

### Demokratie als Wertvorstellung

Demokratie als Wert (vgl. Edelstein u.a. 2009)<sup>2</sup> ist eine emotional positiv besetzte und verinnerlichte Vorstellung vom gesellschaftlichen Handeln in einer Gruppe von Menschen. Demokratisches Handeln bedarf überzeugter und toleranter Demokraten, die Kenntnis haben von demokratischen Grundprinzipien und Lebensformen. Allein die Kenntnis reicht nicht aus. Von früher Kindheit an helfen dabei Lernsituationen, in denen Kinder selbst aktiv handelnd demokratische Grundprinzipien leben und gestalten können. Hierfür braucht es Erfahrungswelten von Anfang an, die auch emotional positiv konnotiert sind. Die Grundschule ist hier ein wichtiger Ort der Erziehung zu demokratischen Werten im Sinne einer Bereitstellung von demokratischen Lernwelten. Schon in der UN-Kinderrechtskonvention werden Rechte formuliert, die Grundlage sein können für das konkrete Lernen von Demokratie.

---

<sup>1</sup> Himmelmann, Gerhard (2017): *Demokratie-Lernen in der Schule*. Wochenschauverlag. Schwalbach/TS.

<sup>2</sup> Edelstein, Wolfgang u.a. (2009): *Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung u. Schulalltag*. Beltz.

Die UN-Kinderrechtskonvention  
als demokratisches Handeln  
in der Grundschule

In der UN-Kinderrechtskonvention werden umfassend die Rechte der Kinder beschrieben. Es werden dort auch Rechte zu Partizipation, Meinungs- und Versammlungsfreiheit formuliert. Im Zusammenhang mit Demokratieerziehung sind folgende Artikel von besonderer Bedeutung:

Artikel 12  
Meinung respektieren

Das Recht des Kindes, seine Meinung zu allen seine Person betreffenden Fragen oder Verfahren zu äußern und gewiss zu sein, dass diese Meinung auch mitberücksichtigt wird.

Artikel 13  
Freie Meinungsäußerung

Das Recht des Kindes, Informationen und Ideen zu erhalten und weiterzugeben und seine eigene Meinung zu äußern, vorausgesetzt, die Rechte anderer bleiben unangetastet.

Artikel 15  
Versammlungsfreiheit

Das Recht des Kindes, sich zusammenzuschließen und Vereinigungen zu bilden, vorausgesetzt, die Rechte anderer bleiben unangetastet.

Artikel 31  
Freizeit, spielerische und kulturelle Aktivitäten  
Das Recht des Kindes auf Freizeit, Spiel und die Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben

Die Grundschule kann konkrete Erfahrungs- und Lernräume schaffen, in denen diese Rechte erlebt, gelernt und verinnerlicht werden können. Es geht darum, einen demokratischen Habitus und demokratische Überzeugungen anzubahnen, die im späteren Leben helfen, demokratisches Leben zu sichern und weiter zu gestalten. Frühe positive Erfahrungen in „kleinen“ demokratischen Prozessen im Schulalltag bilden die Basis für das Verstehen von Demokratie.

---

<sup>3</sup> Deci, Edward L.; Ryan, Richard M.: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik - In: Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 2, S. 223-238

## Demokratische Lebensformen in der Grundschule – 6 Bausteine

Grundschule kann nicht demokratische Herrschaftsformen simulieren. Sie kann aber demokratienahe Handlungsfelder für Kinder gestalten, um einen demokratischen Habitus zu entwickeln, der über die Schulzeit hinaus Bestand hat. Welche Kontexte und Kompetenzen machen einen demokratischen Habitus aus? Welche Ziele sind zentral? Folgende sieben Zielbereiche sind für die Grundschule wesentlich:

- Partizipation & Toleranz
- Eigene Interessen einbringen
- Fremde Interessen verstehen
- Lösungen und Kompromisse finden, die alle teilen können
- Strukturen, Methoden und Wege kennen lernen, die demokratisches Handeln ermöglichen
- sprachliche Kompetenzen entwickeln, um am Diskussionsprozess teilnehmen zu können
- motivationale und volitionale Dispositionen entwickeln, um die Fähigkeit der aktiven und handelnden Beteiligung an demokratischen Prozessen zu erlangen

Anlehnend an die Selbstbestimmungstheorie von Deci & Ryan<sup>3</sup>, in der die menschlichen Grundbedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und soziale Zugehörigkeit formuliert sind, gehen wir davon aus, dass Kinder bereits im Grundschulalter eine tiefes Bedürfnis nach Teilhabe, nach Gehörtwerden und nach Berücksichtigung der eigenen Interessen haben. Diese Bedürfnisse müssen nur noch verbunden werden mit den Wertvorstellungen Toleranz, Berücksichtigung der berechtigten Interessen anderer und Kreativität bei der Suche nach guten Lösungen für alle Beteiligten in der Schulgemeinschaft.

Diese Kompetenzen, Fähigkeiten und Wertvorstellungen müssen gelernt und vielfach erfahren werden, bis ein stabiler demokratischer Habitus entwickelt sein

kann. Wir haben hierfür sechs Themenbereiche ausgewählt, an Hand derer demokratisches Leben und Handeln in der gesamten Schulgemeinschaft erlebt und gelernt werden kann:



### DER KLASSEN RAT

Mit dem Klassenrat lernen die Kinder basisdemokratische Ansätze kennen, um das Leben in der eigenen Klasse mitzugestalten und dafür Verantwortung zu übernehmen. Die gesamte Klasse diskutiert nach bestimmten Regeln Pläne, Konflikte, Projekte und Erfahrungen, bringt Lösungsvorschläge ein und trifft zusammen mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin Entscheidungen. Alle Kinder können sich einbringen, alle Kinder können beteiligt werden und alle Kinder sind an allen Diskursen beteiligt.

## DER KLASSENSPRECHER-VERSAMMLUNG

Durch die Institutionalisierung eines Klassensprecherversammlung als Vorbereitungsgremium für Schulversammlungen machen Kinder die Erfahrung, dass über der eigenen Klasse Entscheidungs- und Handlungsebenen existieren, auf die man Einfluss nehmen kann und soll. Damit wird der Blick geschärft auf die ganze Schulgemeinschaft und auch auf die Vielfaltigkeit und Komplexität von Interessen und Meinungen in der gesamten Schulgemeinschaft.

## DIE SCHULVERSAMMLUNG

Alle Kinder erleben täglich in Pausen, dass sie Teil einer großen Schulgemeinschaft sind. Sie erleben dort Gemeinschaft, Konflikte, Diskussionen, Freudvolles und manchmal auch Leidvolles. Intuitiv nehmen sie wahr, dass man für Vieles gemeinsame Lösungen braucht, die für alle sinnvoll und akzeptabel sind. Die Schule kann das Gemeinschaftsleben autokratisch lösen durch Erwachsenen-Entscheidungen. Oder die Schule kann die Kinder in Diskurse, in Projektplanungen und die Suche nach Konfliktlösungen über die Schulversammlung einbinden. Hierbei haben die Klassenräte und der Klassensprecherrat eine unverzichtbare Zuarbeits- und Vorbereitungsfunktion.

## DIE KOMMUNALPOLITIK

An manchen Stellen nehmen Grundschul Kinder Probleme oder Wünsche wahr, die den Rahmen der Schulgemeinschaft sprengen. Verkehrsprobleme vor dem Schulhaus, eine Laufbahn um den Sportplatz mit vielen beschädigten Stellen, fehlende Pausenspielgeräte, ein verschlossener Durchgang zum benachbarten Spielplatz u.a.m. Intensiv vorbereitete und vielfach im Klassenrat, in der Klassensprecherversammlung und auf der Schulversammlung durchdiskutierte Anträge an die Kommunalpolitik können den Kindern zeigen, wie Politik auf der größeren Ebene gestaltet ist und wie man auch als Kind sich an Lösungen beteiligen kann.

## DIE SCHÜLERSPRECHSTUNDE

Die Schulleitung ist für viele Kinder der Grundschule eine weit entfernte Institution. Viele Regelungen, Vorschriften und Rituale werden in der Verantwortung der Schulleitung gestaltet. Nicht alle sind schnell einsichtig. Die Möglichkeit, bei der „obersten“ Institution der Schule nachfragen oder sich beschweren zu können, zeigt Kindern Wege der Partizipation auf. Zudem gibt diese Sprechstunde der Schulleitung die Möglichkeit aktuelle Interessen und Ansichten der Kinder wahrnehmen und Wege für eine diskursive Behandlung in der Klassensprecher- und Schulversammlung öffnen zu können.

## DIE WARME DUSCHE

Demokratische Prozesse sind davon abhängig, dass alle Beteiligten in der Lage sind, zum einen die eigenen Ansichten zu präsentieren und zum anderen die Meinungen und Interessen der anderen hören und in eine Gesamtbewertung einordnen zu können. Dies gelingt dann besser, wenn die Beteiligten achtsam und anerkennend miteinander umgehen. Dies gelingt durch bestimmte Zeiten, in denen achtsame, anerkennende und freundlichen Bemerkungen übereinander im Mittelpunkt stehen. Erfahrungen zeigen, dass Kinder die ritualisierten Zeiten des freundlichen Umgangs miteinander als sehr angenehm empfinden und dadurch die Atmosphäre in der Klasse besser und konstruktiver wird.

Im Folgenden werden skizzenhaft die sechs Themen jeweils auf einer Seite mit Zielen, Methoden und Umsetzungsanregungen dargestellt. Zudem wird auf weiterführende Literatur (praxisorientiert) hingewiesen.

---

<sup>3</sup> Deci, Edward L.; Ryan, Richard M.: Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik - In: Zeitschrift für Pädagogik 39 (1993) 2, S. 223-238

# BAUSTEIN 1: DER KLASSEN RAT

Der Klassenrat ist eine wöchentliche Gesprächsrunde mit allen Kindern einer Klasse. Dort können die Kinder alle Konflikte, Projektpläne, Wünsche und Probleme einbringen, die sie beschäftigen. Es gibt gemeinsam erarbeitete Regeln und die Leitung und Organisation des Klassenrats sollten nach Möglichkeit von den Kindern selbst übernommen werden.

## Ziele

- offen und angstfrei eigene Themen u. Interessen einbringen
- lernen, Konflikte und Wünsche aufzuschieben und zu einem späteren Zeitpunkt einzubringen
- Gesprächsregeln kennen und einhalten
- eigene und fremde Ansichten vergleichen und fair bewerten
- Lösungen diskutieren mit Fokus auf Toleranz und Ausgleich
- Kennen lernen von ‚basisdemokratischen‘ Abläufen

## Methodenanregungen

### **Ausgewählte Rituale**

- Es gibt eine wöchentlich feste Gesprächszeit.
- Man hält die Regeln ein, die gemeinsam entwickelt wurden.
- Ämter werden gewechselt.

### **Ausgewählte Regeln**

- Themen werden sofort bei Auftreten auf einem Plakat notiert.
- Alle Kinder haben die gleichen Rechte und Pflichten.
- Bei Konflikten sprechen sich die Kinder persönlich an.
- Es gibt Ämter für die Durchführung des Klassenrates.

### **Ausgewählte Ämter**

- Leitung: Themen aufrufen und Meldungen notieren.
- Zeitwächter: Zeiteinteilung nach Themenzahl vornehmen.
- Protokollant: Ergebnisse u. Beschlüsse schriftlich festhalten.
- Freundlichkeitswächter: Feedback für Umgang geben.

## Kontextüberlegungen

Im Schulalltag, in der Pause oder im Unterricht ergeben sich oft Situationen, in denen Kinder Ideen haben, Konflikte leben oder konkrete Wünsche haben. Jedoch kann die Lehrkraft nicht immer mit der nötigen Zeit und Konzentration darauf eingehen. Der Klassenrat, der jede Woche zu einem festen Termin durchgeführt wird, kann ein guter Fixpunkt sein, an dem man alles besprechen kann, was den Kindern auf dem Herzen liegt.

Die Regeln und die Ämtergestaltung können noch unter Initiative der Lehrkraft entwickelt werden. Danach bietet es sich an, die gefundene Struktur von den Kindern umsetzen zu lassen.

## Weiterführende Literatur

Friedrichs, Birte (2014): Praxisbuch Klassenrat. Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen. Beltz.

Hensel, Simone & Hensel, Nina (2017): Klassenrat in der Grundschule. Ein praktischer Leitfaden mit Kopiervorlagen. Persen.

Edelstein, Wolfgang u.a. (2009): Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung u. Schulalltag. Beltz.

# BAUSTEIN 2:

## DIE KLASSENSPRECHERVERSAMMLUNG

Die Klassensprecherversammlung ist die Gemeinschaft aller Klassensprecher/innen der Schule. Er tagt unter der Leitung der Schulleitung immer dann, wenn klassenübergreifende Themen von Klassensprecherinnen/ Klassensprechern in die Schulgemeinschaft eingebracht werden wollen.

### Ziele

- Diskussionen aus den Versammlungen berichten u. ordnen.
- Konsens herstellen über gemeinsame Ziele.
- Feedback über den Ablauf des KSR in die Klasse geben.
- eigene und fremde Ansichten vergleichen und fair bewerten.
- Lösungen diskutieren mit Fokus auf Toleranz und Ausgleich.
- Klassensprecherversammlung vorbereiten und nach Möglichkeit durchführen.

### Methodenanregungen

#### **Ausgewählte Rituale**

- Die Klassensprecherversammlung tagt ritualisiert einmal im Monat.
- Die Leitung übernehmen zwei Klassensprecherinnen / Klassensprecher in Kooperation mit der Schulleitung.
- Zu Beginn einer Klassensprecherversammlung werden die Themen aus den Klassenräten kurz berichtet.

#### **Vorbereitung der Klassensprecherversammlung**

- Der KSR bestimmt Themen für die Klassensprecherversammlung.
- Der KSR bereitet in Kooperation mit der Schulleitung den Ablauf der Klassensprecherversammlung vor.
- Die Mitglieder der Klassensprecherversammlung berichten in ihren Klassen über die Diskussion im Klassensprecherrat und sammeln Ideen und Anregungen aus ihren Klassenräten für die Inhalte und den Ablauf der nächsten Klassensprecherversammlung.
- Der KSR formuliert mit Hilfe der Schulleitung zielgerichtete Anträge, Wünsche und Projekte, die auf der Schulversammlung entschieden werden können.

### Kontextüberlegungen

Die Klassensprecherversammlung ist das Bindeglied zwischen Klassenräten und der Schulversammlung. In der Klassensprecherversammlung werden jene Themen – entstanden in einzelnen Klassenräten – gesammelt und geordnet, die für alle oder viele Kinder von Bedeutung und für eine Klassensprecherversammlung geeignet sind. Die Leitung der Klassensprecherversammlung soll aus pädagogischen Gründen soweit wie möglich von geeigneten Kindern/Kindergruppen übernommen werden. Wegen der inhaltlichen Bedeutung und der rechtlichen Verantwortlichkeiten muss die Schulleitung stets begleitendes Mitglied des Klassensprecherrates sein.

### Weiterführende Literatur

Schumacher, Ingrid (2017): Klassensprecher, Klassenrat und Schülerparlament. Verlag an der Ruhr.

Richard Sigel (2002): Schülermitbestimmung von Anfang an. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. BZgA Köln.

# BAUSTEIN 3: DIE SCHULVERSAMMLUNG

Zur Schulversammlung treffen sich alle Kinder der Schule, um Projekte und Konflikte zu besprechen, sowie Feiern und Schülerehrungen zu gestalten. Schulversammlungen werden in den Klassenräten und im Klassensprecherrat vorbereitet. Es können Beschlüsse und Empfehlungen gefasst und Anträge gestellt werden. Eine Schulversammlung kann durch ritualisierte Abläufe von geeigneten Kindern/Kindergruppen gesteuert oder mit Hilfe der Schulleitung strukturiert werden. Die Einbeziehung des Elternbeirates/der Eltern ist eine Option.

## Ziele

- Die Kenntnis bei den Kindern schaffen, dass es neben der Klasse eine größere Gemeinschaft mit Aufgaben und Verantwortungsbereichen gibt.
- Übergreifende Themen mit allen Kindern besprechen.
- Meinungen und Ansichten der Schülerschaft zu bestimmten Themen feststellen und nach Möglichkeit berücksichtigen.
- Diskurserfahrungen in größeren Gruppen ermöglichen und die Möglichkeiten kennen lernen über Anträge und Beschlüsse Einfluss nehmen zu können.

## Methodenanregungen

### **Ausgewählte Rituale**

- Zu Beginn einer Schulversammlung werden Beschlüsse und Folgen der vorhergehenden Schulversammlung berichtet.
- Das aktuelle Projekt der Schulversammlung wird vorgestellt und ein konkreter Auftrag an die Klassenräte und an den Klassensprecherrat zur weiteren Diskussion erteilt (z.B. in Form von Pro- und Kontradiskussionen).

### **Durchführung der Schulversammlung**

- Feste Abläufe und Rituale erleichtern es den Kindern/ den Klassen sich konstruktiv einzubringen.
- Eine intensive Vorbereitung im Klassensprecherrat und eine Einübung der Leitungsaktivitäten durch Kinder (unterstützt von der Schulleitung) erleichtert die Durchführung.

## Kontextüberlegungen

Schulversammlungen sind komplexe ‚Großgruppentreffen‘. Es gilt einen demokratischen Erfahrungsraum für die Kinder zu öffnen, der emotional positiv besetzt werden kann. Dies wird eher weniger durch Bearbeitung von Konfliktthemen in der Grundschule erreicht, als vielmehr durch Projekte und Anträge, die Wünsche und Interessen der Kinder aufgreifen.

Die Leitung von Schulversammlungen ist herausfordernd und komplex. Es gilt eine Balance zu finden, zwischen (vorbereiteter) Schülersteuerung und Hilfe bei der Moderation durch Erwachsene/durch die Schulleitung.

## Weiterführende Literatur

Edelstein, Wolfgang (2009): Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung u. Schulalltag. Beltz.

Schumacher, Ingrid (2017): Klassensprecher, Klassenrat und Schülerparlament. Verlag an der Ruhr.

# BAUSTEIN 4:

## DIE KOMMUNALPOLITIK

Die Kommunen sind Sachaufwandsträger für die Grundschulen und somit auch Ansprechpartner für bestimmte Wünsche und Interessen der Kinder (Pausenhofgestaltung, Schulausstattung, Schulhausrenovierung, Finanzierung von Schulandheimaufenthalten, Gestaltung der Verkehrswege vor der Schule, etc.). Kinder können über Anträge und durch Besuche im Rathaus ihre Wünsche und Interessen zum schulischen Umfeld an die Kommunalpolitik artikulieren.

### Ziele

- Kenntnis gewinnen von Aufgaben der Kommunalpolitik.
- Eigene Interessen und Wünsche zum schulischen Umfeld gegenüber der Kommune artikulieren.
- Wege über Anträge und Besuche im Rathaus kennen lernen, wie man Einfluss auf die Kommunalpolitik nehmen kann.
- Sprachliche und schriftsprachliche Kompetenzen entwickeln, um eigenen Interessen und Wünsche an die Kommune richten zu können.

### Methodenanregungen

#### **Anträge stellen**

- Mündlich begründete Anträge stellen.
- Schriftlich begründete Anträge stellen.

#### **Die Kontaktmöglichkeiten**

- Schriftliche Anträge.
- Besuch beim Bürgermeister.
- Besuch von Verantwortlichen in der Kommune mit einem konkreten Anliegen (mündlich oder über einen schriftlichen Antrag).
- Besuch eines kommunalen Ausschusses oder einer Gemeinderatssitzung.

### Kontextüberlegungen

Das eigene lokale Umfeld ist eine Fundgrube für Beteiligungsmöglichkeiten. Über die Schülersprechstunde der Schulleitung (siehe einen Baustein später) und über Erfahrungen aus den Gesprächen in den Klassenräten können Themen gesammelt werden, für die die Kommune verantwortlich ist. Man kann aber auch die schulische Umwelt systematisch (z.B. mit dem Klassensprecherrat) erkunden und so Themenfelder aktivieren (z.B. Pausenhof, Pausenspiele, Verkehrswege um die Schule herum, Ausstattung der Schule, u.a.m.).

### Weiterführende Literatur

Edelstein, Wolfgang (2009): Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung u. Schulalltag. Anstöße zur Partizipation im schulischen Umfeld. S. 119-150. Beltz.

Schumacher, Ingrid (2017): Klassensprecher, Klassenrat und Schülerparlament. Verlag an der Ruhr.

# BAUSTEIN 5: DIE SCHÜLERSPRECHSTUNDE

Kinder können in einer regelmäßig stattfindenden Sprechstunde der Schulleitung ihre Fragen, Wünsche und Kritiken persönlich mitteilen.

## Ziele aus Schüler- und Schulleitungsperspektive

- Kinder: Ängste vor Autoritäten abbauen.
- Kinder: Themen, Wünsche und Interessen äußern.
- SL: Kennenlernen der aktuellen Interessen und Konflikte.
- SL: Erklären von Zusammenhängen.
- SL: Themen für den Klassensprecherrat sammeln.

## Kontextüberlegungen

Kinder erfahren die Schulleitung als kommunikative und verständnisvolle Institution. Zudem lernen Kinder durch den Diskurs übergreifende Zusammenhänge kennen. Der persönliche Kontakt zwischen Schulleitung und Kindern mit spezifischen Wünschen oder auch kritischen Vorstellungen ermöglicht es, zeitnah und eng an den Kinderbedürfnissen pädagogisch zu reagieren. Zudem verbessert diese Art von Kontakt die Schumatmosphäre ganz allgemein.

# BAUSTEIN 6: DIE WARME DUSCHE

Um die Klassenatmosphäre sozial-emotional zu stärken, gehen die Kinder ritualisiert und gezielt eine bestimmte Zeit lang freundlich miteinander um. Sie geben positives Feedback für achtsames Verhalten oder erzählen über einen angenehmen und anerkennenden Kontakt. Insgesamt wird für einen bestimmten Zeitraum ausschließlich freundlich und anerkennend übereinander gesprochen.

## Ziele

- Verbesserung der Klassenatmosphäre anbahnen.
- Freundlichkeiten gegen unfreundliches und abwertendes Verhalten im Alltagsumgang etablieren.
- Möglichkeiten aufzeigen, wie man positiv und anerkennend miteinander umgehen kann.

## Kontextüberlegungen

Demokratische Diskurse, in denen zeitweise auch unterschiedliche Meinungen vorherrschen können, sind angewiesen auf eine anerkennende und achtsame Atmosphäre. Freundlicher Umgang miteinander ist ansteckend. Vielen Kindern fehlen oft gute Beispiele, wie man anerkennend miteinander umgehen kann. Die warme Dusche gibt Beispiele vor und übt sie ritualisiert ein.

## Weiterführende Literatur

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2007) (Hrsg.): Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. BZgA Köln.

# POSITIONEN DES BLLV ZUR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK

Die Angriffe auf die Demokratie häufen sich und sie werden massiver. Es besteht die Gefahr, dass die Feinde von Freiheit und Selbstbestimmung immer weiter Raum greifen. Der BLLV hat in einem Manifest: HALTUNG ZÄHLT auf die Gefahren einer Verrohung der Sprache und der politischen Kultur hingewiesen.

In einer solchen Stimmung heißt es, Haltung zu zeigen. Doch Haltung zeigen kann nur, wer eine Haltung hat. Und die Aufgabe von Schule und Bildung ist, dafür zu sorgen, dass die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler, und damit die nachfolgenden Generationen eine demokratische Haltung entwickeln.

Die Institution Schule hat die Aufgabe, demokratische und mündige Staatsbürger zu erziehen. Mündige Staatsbürger verteidigen die Demokratie, weil sie sich mit ihr als Lebensform identifizieren. Dazu darf Demokratie in den Schulen nicht nur Lerngegenstand sein, dessen Funktionsweise und Institutionen im Lehrplan stehen, sondern darüber hinaus zu einer Lebensform werden, die im Unterricht und in der Schule gelebt wird.

Bereits heute gibt es sehr viele beeindruckende Projekte und Initiativen, in denen genau dies erreicht wird. Sei es bei „Schule ohne Rassismus“, sei es bei Aktionen gegen Rechtsradikalismus, sei es bei Projekten des sozialen Lernens: In vielen Schulen zeigen Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülerinnen und Schülern eindrucksvoll, was an gelebter Demokratie, an sozialem Engagement und aktiver Beteiligung an der Bürgergesellschaft mit Kindern und Jugendlichen möglich ist. Zahlreiche Wettbewerbe, wie etwa Demokratisch Handeln, stellen dies Jahr für Jahr unter Beweis.

Allerdings gehen diese vorbildlichen Leuchtturm-Projekte zu sehr auf die Initiative Einzelner zurück. Es fehlt – vor allem, aber nicht nur in Bayern – an systematischer Unterstützung durch Bildungspolitik und Schulverwaltung. Dieser Mangel beginnt bei dem geringen Gewicht politischer Bildung in den Stundentafeln: Ein Gymnasiast hat beispielsweise bis zum Eintritt in die Oberstufe nur eine Stunde Sozialkunde in der 10. Jahrgangsstufe. Er setzt sich fort beim Angebot in der Lehrerfortbildung.

Immerhin gibt es seit dem Schuljahr 2009/2010 in jedem Regierungsbezirk Regionalbeauftragte für Demokratie und Toleranz. Dies kann jedoch nur ein erster kleiner Baustein sein für die Implementierung demokratiepädagogischer Standards an bayerischen Schulen.

Aus Sicht des BLLV müssen deshalb folgende Handlungsfelder und konkrete Forderungen beachtet werden:

## 1. Aufwertung der Bedeutung des Bildungsziels Demokratie

In einer stark auf das Erlernen und die Reproduktion von Fachinhalten sowie auf die Benotung und Bewertung der Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Schule drohen die überfachlichen Lern- und Bildungsziele in den Hintergrund zu geraten. Deshalb müssen diese übergeordneten Verfassungsziele erheblich mehr Gewicht im Schulalltag bekommen. Dies gilt in besonderem Maße für die Demokratiepädagogik.

- Zeit für die Umsetzung demokratiepädagogischer Prozesse
- Verankerung von Projektunterricht in den Lehrplänen und Stundentafeln, der mit bürgerschaftlichen, sozial-karitativen oder demokratiepädagogischen Inhalten gestaltet werden kann
- Freiraum für die Behandlung aktueller politischer Ereignisse im Unterricht
- Unterstützung des Freistaats für den Wettbewerb „Demokratisch Handeln“
- Etablierung eines Koordinators bzw. einer Koordinatorinnen für Demokratiepädagogik an allen Schulen. Zu ihren Aufgaben gehören beispielsweise die Einrichtung von Arbeitskreisen an den einzelnen Schulen, die Initiierung von Projekten vor Ort, das Sammeln und Weitergeben von Kontakten zu Ansprechpartnern und entsprechenden Informationen z.B. bei Fällen von demokratiefeindlichen Tendenzen an der Schule
- Förderung von Arbeitskreisen an Schulen zur Demokratiepädagogik unter Einbezug von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Eltern
- Demokratiepädagogik als Qualitätskriterium guter Schulen im Schulentwicklungsprozess zum Beispiel als Kriterium der externen Evaluation sowie für schulische Wettbewerbe

## 2. Stärkung der politischen Bildung

Wissen um politische Entscheidungsprozesse ist die Voraussetzung für Vertrauen in Demokratie, Wissen um die Komplexität gesellschaftlicher Zusammenhänge und die Folgen politischer Entscheidungen Grundlage für das Verstehen komplexer Meinungsbildungsprozesse und deren Umsetzung.

- Ausweitung des Stundenumfanges der Fächer politischer Bildung in allen Schularten
- Beginn des Faches Sozialkunde in Realschulen und Gymnasium spätestens in der 8. Jahrgangsstufe
- Förderung von Projekttagen der politischen Bildung in allen Schularten und Jahrgangsstufen
- Stärkere und systematischere Unterstützung von Formaten wie „Jugend debattiert“, „Zeitung in der Schule“ usw. mit dem Ziel von deren weiterer Verbreitung
- Einbindung demokratiepädagogischer Elemente wie Lernen durch Engagement, Philosophieren mit Kindern, Jugend debattiert usw. in das Angebot von Ganztageschulen
- Förderung von niederschweligen aufsuchenden Angeboten für Schulen, z.B. Demokratiemobil
- Angebote der Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit auch in leichter Sprache
- Reduktion fachfremden Unterrichts in den Leitfächern der politischen Bildung

### 3. Stärkung der politischen Medienkompetenz

Die neuen Medien sind heute zentraler Teil der demokratischen Meinungsbildung. Sie können genutzt werden zur Entwicklung demokratischen Bewusstseins und gesellschaftlicher Partizipation. Andererseits werden durch sie extremistisches und rassistisches Gedankengut und falsche Tatsachenbehauptungen verbreitet. Deshalb gewinnt die Fähigkeit zur kritischen Bewertung von Inhalten im Netz eine enorme Bedeutung für politische Bildung.

- Stärkung der Medienpädagogik
- Thematisierung von partizipativen Formen und Möglichkeiten der neuen Medien
- Thematisierung von Phänomenen wie Filterblase, Echokammereffekt oder Schweigespirale
- Stärkung der Kritikfähigkeit bezüglich der Inhalte auf Websites, in Foren und in sozialen Netzwerken
- Erwerb eines Medienführerscheins für jeden Schüler in seiner Schulzeit: Im Zuge des Erwerbs dieses „Führerscheins“ soll nicht nur Wert auf die handwerklichen Fähigkeiten im Umgang mit Programmen gelegt werden, sondern auch der kritische Umgang mit allen Formen der sozialen Medien erlernt und trainiert werden. Hierzu gehören Grundkenntnisse über die Funktionsweise der Social-Media-Welt (Social Bots etc.), Bewusstwerdung über dessen Reichweite, Schutz der Privatsphäre und Rechtsgrundlagen des Internets. Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, sich selbstbewusst und sicher in den Sozialen Medien bewegen zu können.
- Erstellen einer Handreichung sowie Fortbildungen zu den zahlreichen bestehenden Angeboten zur Förderung der Medienkompetenz

### 4. Mehr Partizipation in einer demokratischen Schule

Gute Schulen sind demokratische Schulen. Dies bezieht auch die aktive Mitgestaltung und Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften ein. Damit wird Demokratie zum prägenden Prinzip schulischen Miteinanders und täglich gelebte Realität. Dies setzt eine funktionierende Vertrauenskultur zwischen allen Beteiligten und Ebenen voraus.

- Stärkung der Eigenverantwortung der einzelnen Schule
- Mehr Partizipationsrechte für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler bei schulischen Entscheidungen
- Förderung neuer partizipativer Modelle, wie Klassenrat und Schülerparlament
- Ausweitung der Kompetenzen des Schulforums
- Bereitstellung von Zeitressourcen (Stundenpool, Anrechnungsstunden) für demokratische Schulentwicklung und Umsetzung partizipativer Elemente
- Stärkere Mitsprache der organisierten Schülerschaft
- Mehr Rechte für den Landesschülerrat
- Einführung eines Landeselternrates
- Standards für die Umsetzung von Klassensprecher- und Schülersprecherwahl
- Möglichkeiten der basisdemokratischen Absicherung der Positionen der Schülerinnen und Schüler im Schulforum, zum Beispiel durch Etablierung des digitalen Beteiligungskonzeptes *aula* für Schulen.
- Deutliche Erhöhung des Budgets für SMV-Gremien mit eigener Finanzhoheit
- Entwicklung und Bereitstellung angemessener Materialien für die SMV-Arbeit, Beispiel Peer-to-peer-Schulungen für die SMV-Arbeit
- Institutionalisierung der Elterninteressen – Mitsprachrechte auf Landesebene mit entsprechenden finanziellen Mitteln zur finanziellen Autonomie
- Schulungen von Elternbeiräten zu Mitwirkungsrechten
- Entwicklung, wissenschaftliche Evaluation und Implementierung eines Unterrichtsmoduls „Mitbestimmung an der Schule“

## 5. Demokratischer Unterricht

Demokratie ist mehr als ein Organisationsprinzip staatlicher Institutionen. Sie ist eine Lebensform, die den Umgang miteinander trägt. Deshalb muss in einer demokratischen Schule auch der Unterricht geprägt sein durch die Prinzipien der Demokratie und von gegenseitigem Respekt getragen.

- Etablierung einer wechselseitigen Feedbackkultur im Unterricht
- Alternative Formen der Leistungsmessung und -rückmeldung (z.B. Portfolioarbeit)
- Stärkung der Eigenverantwortung von Schülerinnen und Schülern für ihren Lernprozess durch Lernformen, die auch mit- und selbstbestimmte Entscheidungen der Schüler gewähren (z.B. Mitbestimmung bei der Wahl von Unterrichtsinhalten, eigenständige Informationsrecherche, Lernen in Kleingruppen, handlungsorientierter Unterricht)
- Bereitstellung geeigneter Räume, Einrichtungen, Materialausstattungen und Informationstechnologien hierfür
- Transparenz der Notengebung durch Einbeziehung der Selbsteinschätzung von Schülerinnen und Schülern
- Etablierung von Lernentwicklungsgesprächen auch in der Sekundarstufe zur stärkeren Motivierung und gezieltere Planung weiteren Lernens
- Etablierung einer wechselseitigen Feedbackkultur im Unterricht zur Verbesserung des sozialen Klimas und Steigerung der Effektivität des Unterrichts

## 6. Demokratiepädagogik in der Lehrerbildung

Eine demokratische Schule bedingt einen demokratischen Unterrichtsstil und ein politisches Bewusstsein der unterrichtenden Lehrkräfte. Dies erfordert ein verändertes Lehrerbild.

- Stärkung demokratiepädagogischer Inhalte in allen drei Phasen der Lehrerbildung unabhängig von studiertem Lehramt und Fach
- Aufnahme einer verpflichtenden Veranstaltung zur Demokratieerziehung in das für alle Lehrämter verpflichtende „Erziehungswissenschaftliche Studium“ (gemäß § 32 LPO I)
- Orientierung am Leitbild demokratischer Unterricht in allen drei Phasen der Lehrerbildung
- Neukonzeption des Bereichs „Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung“ während des Referendariats
- Ausweitung demokratiepädagogischer Angebote in der Lehrerfortbildung
- Ausrichtung der Fortbildungen für neue Schulleiter und Seminarlehrkräfte auf das Leitbild einer demokratischen Führungskultur und Aufnahme von Modulen mit demokratiepädagogischen Inhalten
- Angebote in allen drei Phasen der Lehrerbildung zur politischen Bildung und Demokratiepädagogik sowohl im Inhalt als auch in der Form

**WIR** LEHRERINNEN UND LEHRER  
UND VIELE PÄDAGOGEN BEOBACHTEN MIT GRÖSSTER  
SORGE, WIE SICH DIE STIMMUNG, DIE KOMMUNIKATION IN DEN  
SOZIALEN NETZWERKEN UND DIE ALLTÄGLICHEN UMGANGSFOR-  
MEN IN UNSERER GESELLSCHAFT VERÄNDERN. WIR

**ERLEBEN** EINE AGGRESSIVITÄT, EINE  
SPRACHE DES HASSES, DER  
GERINGSCHÄTZUNG UND  
DISKRIMINIERUNG, PERSÖNLICHE BELEIDIGUNGEN, BEWUSSTE  
KRÄNKUNGEN UND AUSGRENZUNG IN WORT UND HANDELN. DIESE

**VERROHUNG**

DES UMGANGS MITEINANDER WIRKT SICH AUCH AUF UNSERE  
KINDER UND JUGENDLICHEN AUS. ALS LEHRERINNEN UND  
LEHRER, DIE TÄGLICH MIT ALLEN KINDERN UND JUGENDLICHEN

**DIESER GESELLSCHAFT** ARBEITEN, SEHEN  
WIR UNS DESHALB  
IN DER PFLICHT, AUF DIESE ENTWICKLUNG HINZUWEISEN UND  
IHR ENTGEGENZUWIRKEN.

IN ARTIKEL 1 DES DEUTSCHEN GRUNDGESETZES HEISST ES:  
„DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR.  
SIE ZU ACHTEN UND ZU SCHÜTZEN IST VERPFLICH-  
TUNG ALLER STAATLICHEN GEWALT.“

WIR LEHRERINNEN UND LEHRER SEHEN DIESEN GRUNDKONSENS  
BEDROHT. **WIR BEOBACHTEN**, WIE UNSERE GESELL-  
SCHAFT GESPALTEN UND MENSCHEN EMOTIONAL AUFGEHETZT  
WERDEN SOLLEN. **EXTREME GRUPPIERUNGEN**  
**UND PERSONEN**, INSBESONDERE REPRÄSENTANTEN

DER RECHTSPOPULISTEN UND RECHTSEXTREMEN, TRAGEN ZU DIESER VERROHUNG DES UMGANGS MASSGEBLICH BEI. DAMIT WIRD DER BODEN BEREITET FÜR ZWIETRACHT, VERFOLGUNG UND PHYSISCHE GEWALT. HASS, AGGRESSIONEN UND ANGST ABER ZERSTÖREN GEMEINSCHAFT – EGAL OB IM KLASSENZIMMER, IN DER SCHULE ODER ZWISCHEN DEN NATIONEN EUROPAS. SACHLICHE UND RESPEKTVOLLE KONTROVERSEN, WIE WIR SIE IN DER GESELLSCHAFT UND IM PRIVATEN LEBEN BRAUCHEN, WERDEN DADURCH ZUNEHMEND ERSCHWERT.

# WIR WOLLEN,

DASS UNSERE KINDER IN EINER WELTOFFENEN GESELLSCHAFT LEBEN. UNSERE KINDER SOLLEN RESPEKT, WERTSCHÄTZUNG UND INTERESSE FÜR DIE ANDEREN MENSCHEN ERLEBEN UND LEBEN – UNABHÄNGIG DAVON, WELCHER RELIGION SIE ANGEHÖREN, WELCHE HAUTFARBE SIE HABEN, WELCHE MUTTERSPRACHE SIE SPRECHEN UND WELCHE MEINUNG SIE VERTRETEN. ALS BESORGTE LEHRERINNEN UND LEHRER APPELLIEREN WIR DESHALB AN ALLE,

# UNSERE GESELLSCHAFT

VOR SPALTUNG, BRUTALITÄT, RÜCKSICHTSLOSIGKEIT UND RADIKALISIERUNG ZU

# SCHÜTZEN

UND SO UNSERE DEMOKRATIE ZU BEWAHREN. LASSEN WIR UNS NICHT EINSCHÜCHTERN UND SETZEN WIR UNS SELBSTBEWUSST UND KOMPROMISSLOS EIN.

# FÜR UNSERE DEMOKRATIE.

# DEMOKRATIE LERNEN VON KLEIN AN

## DURCH DEMOKRATISCHE LERN- UND LEBENSFORMEN IM SCHULALLTAG

6 Filmclips für den Einsatz  
auf Konferenzen, Elternabenden, im  
Seminar und in der Lehrerbildung

Filmclip 1:

### **DER KLASSEN RAT**

Filmclip 2:

### **DER KLASSENSPRECHER- VERSAMMLUNG**

Filmclip 3:

### **DIE SCHULVERSAMMLUNG**

Filmclip 4:

### **DIE KOMMUNALPOLITIK**

Filmclip 5:

### **DIE SCHÜLERSPRECHSTUNDE**

Filmclip 6:

### **DIE WARME DUSCHE**

Wie umgehen mit Filmclips und  
Begleitbroschüre?

Wir haben für Sie 6 Filmclips erstellt, mit denen Sie das Thema Demokratie-Lernen in Konferenzen und auf Elternabenden anschaulich einführen können. Es sind gelebte Beispiele des Demokratie-Lernens an Münchner Grundschulen. Es gibt natürlich viele Wege der Umsetzung! Die Filmclips zeigen Ihnen jeweils eine Umsetzungsmöglichkeit, die sie dann mit Blick auf Ihre eigene Schule diskutieren, übernehmen oder verändern können.

Sie können mit einem Clip beginnen, oder auch mehrere zeigen – je nach Ihren jeweiligen Interessen und Voraussetzungen. In der Begleitbroschüre finden Sie kurz und übersichtlich zu jedem Thema Vorschläge mit passenden Lernzielen, Methoden, Umsetzungsanregungen und weiterführender Fachliteratur.



**BAYERISCHER LEHRER- UND LEHRERINNENVERBAND (BLLV)**  
**BAVARIARING 37**  
**80336 MÜNCHEN**

**TEL. + 49 (0) 89 721001 - 47**

**FAX +49 (0) 89 721001 - 90**

**E-MAIL: ASSISTENZ-SCHULPOLITIK @ BLLV.DE**

**GESTALTUNG: OH, JA!**

**REDAKTION: DIETER REITHMEIER**

